

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,85 Mk., monatlich 65 Pfg.,
durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abkassiert
wird nur bei Wiederholungen gemahnt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Telefon-Nr. 8.

Nr. 199.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 30. August 1916.

47. Jahrgang.

Hindenburg als Chef des Großen Generalstabes und Ludendorff als seine rechte Hand.

Die ersten Kämpfe mit den Rumänen.
Das Eingreifen der Donauflotte.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
29. Wien, 29. Aug. Amtlich wird verlaut-
bart:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Donaukommandant „Al-
m“ verlor durch Feuer der Turn-Severin meh-
rere militärische Anlagen.

An allen Uebergängen der 600 Kilometer
langen ungarisch-rumänischen Grenzge-
biete sind unsere Grenzschutztruppen ins Ge-
secht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf
unsere Patrouillen stieß, blutige Köpfe; namentlich
nordöstlich von Orsova, bei Petrusen, im Gebiet
des Fürstentums (Nieder-Turk) Passes, auf den
Hängen südlich von Braila, auf denen das tapfere
Spezial-Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen
Boden verteidigt und im Ögergebirge. Nur
das weite Ausweichen starker rumänischer Umfange-
kolonnen veranlaßte unsere vorgeschobenen Abteilun-
gen zu veranlassen, rückwärts angelegte und plan-
mäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen
Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den
gestrigen gemeldeten Kämpfen nördlich von Ma-
rmaros wurden über 100 Gefangene und ein Ma-
schinengewehr eingebracht.

Südlich von Jborow verteidigten unsere Trup-
pen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Bei Szolowow brach ein russischer Angriff
in unserer Artilleriefront zusammen.
Bei Rudka-Gerewiszze kam es zu
Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit des Feindes ist an mehreren
Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Tassauer Alpen
stehen unter andauerndem starken Geschützfeuer.
Angriffe gegen die Jauriol-Scharte und die
Cima di Cege wurden abgeschlagen. Der
Jauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in
Feindeshand.

An der Dolomitenfront scheiterten meh-
rere Vorstöße der Italiener gegen unsere Aufreth-
stellungen.

Im Blocken-Abchnitt und an der Küstenlän-
dischen Front zwischen dem Col Santo und Nova
Bos verfuhrte feindliche Infanterie an mehreren
Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzu-
gehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Donauflotte löschte die Petro-
leumraffinerie bei Giurgiu in Brand.
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Türkischer Tagesbericht.

29. Konstantinopel, 29. Aug. Amtlicher Be-
richt des türkischen Generalstabs.

An der Trak-Front ist die Lage unver-
ändert.

Perien: An der russischen Front warf unser
rechter Flügel russische Truppen, auf die er in der
Gegend von Dowlu Abwad, südlich von
Bredan, stieß zurück. Er erreichte diese Ort-
schaft und überließ die Umgebung von ihnen. In
der Mitte und auf dem linken Flügel nichts von
Bedeutung, außer Schornsteinen.

Kaukasus-Front: Der rechte Flügel un-
serer Truppen brach den Widerstand der
Russen, die sich in beiderseitigen Stellungen
hielten. Durch erfolgreiche Angriffe gelang es
ihnen, schrittweise vorwärts zu kommen. Allein
bei einem einzigen Angriff, der von einer un-
serer Angriffsabteilungen mit gutem Erfolge am
20. August ausgeführt wurde, ließ der Feind über
tausend tote auf dem Gelände zurück. Wir
machten 60 Gefangene, darunter einen Offizier,
und erbeuteten über 600 Gewehre, 200 Munition-
kisten, eine Menge Pioniermaterial und Bomben.
In der Mitte wurden vereinzelt Überfälle mit
Erfolg ausgeführt. Wir nahmen einen Teil der
feindlichen Gräben und zwangen die Verteidiger
zur Flucht, erbeuteten militärische Ausrüstungs-
gegenstände und zerstörten einen Teil der feind-
lichen Gräben. Auf dem linken Flügel, im Küsten-
abschnitt, zeitweilig ausbleibendes heftiges
Geschützfeuer.

Am 27. August warfen Flieger, die von
einem Mutterluftschiff aufgestiegen waren, und von
der offenen See in die Gegend von Tripolis,
Cyrien und Jassa kamen, auf einige Abstände des
Küstengebietes wirkungslos Bomben und zogen sich
wieder zurück. Die Bomben verletzten drei Per-
sonen unter der Bevölkerung. Auf einem Jagt in
der Umgebung von Gaja abgeschossenen Flug-
zeug wurde ein Maschinengewehr gefunden und er-
beutet.

Wechsel im deutschen Oberkommando.

Berlin, 29. Aug. Seine Ma-
jestät der Kaiser hat durch Aller-
höchste Kabinettsorder vom heu-
tigen Tage den Chef des General-
stabes des Feldheeres General
von Falkenhayn zwecks anderweitiger Ver-
wendung von dieser Stellung
enthoben. Zum Chef des Gene-
ralstabes des Feldheeres ist Gene-
ralfeldmarschall v. Benedendorff
und zu seinem ersten Quartier-
meister Generalleutnant v. Lu-
dendorff unter Beförderung zum
General der Infanterie.

Kein Deutlicher und keiner anderer Anrede
nach dieser Nachricht ohne tiefe Bewegung vernom-
men haben. Im entscheidenden Abschnitt des Krie-
ges vollzog sich ein Wechsel in der Besetzung
unserer höchsten Kommandostellen.
Jeden von uns füllt das außerordentlich dieser
Entscheidung des Kaisers. Es mochte aufpassen
sein, daß der Kaiser dieser Tage die Ostfront be-
reist hat, ohne der Leitung gemäß vom Chef des
Generalstabes begleitet zu sein, und die am Dien-
stag bekannt gegebene Meldung, daß sich der
Reichskanzler ins große Hauptquartier begeben
habe, schien auf besondere Geschäfte hinzu-
deuten. Trotzdem kommt die Nachricht vom Ab-
tritt des Generals von Falkenhayn zum min-
desten in diesem Augenblick vollkommen über-
raschend. Trotzdem darf man hoffen, daß dieser
Entschluß, des Kaisers die volle Billigung
des gesamten deutschen Volkes finden wird.
Es ist etwas seltsam, was viele sich im Herzen
schon längst gewünscht hatten. General v. Falken-
hayn wird an anderer militärischer Stelle Ge-
schäfts finden, seine ungewöhnlichen Kräfte u.
Fähigkeiten einzusetzen. Ueber seine Tätigkeit

bente schon abschließend urteilen zu wollen, wäre
verloren. Er hat ohne Zweifel Großes geleistet.
Er wird für sich in Anspruch nehmen dürfen, daß
seine Strategie es uns ermöglicht hat, dem Ge-
samtsturm der Entente in diesem Sommer erfolg-
reich standhalten zu können und der Rame von
Bredan wird mit dem General von Falken-
hayn für alle Zeiten verbunden bleiben.

Berlin, 29. Aug. Die kurze Meldung, die
dem deutschen Volke heute Nacht durch den offi-
ziellen Druck mitgeteilt worden ist, berichtet von
einer Veränderung in unserer obersten Heeres-
leitung, die von weitestgehender Bedeutung ist,
denn die Berufung des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg, des Heerführers der Kaiserin, auf den
Posten des Chefs des Generalstabes des Feldheeres
ist zweifellos ein bedeutungsvoller Schritt, der zur
Verwirklichung einer einheitlichen Heeresführung auf
allen Fronten wesentlich beitragen wird. Der
Wille des Kaisers wird im ganzen deutschen Volke
die freudigste Zustimmung finden und ebenso wird
es dem Wunsche des ganzen deutschen Volkes ent-
sprechen, daß der oberste Kriegsherr in der un-
mittelbaren Umgebung des nunmehrigen Chefs
des Generalstabes des Feldheeres, des Generalfeld-
marschalls v. Hindenburg, auch seinen treuen Ge-
hilfen, den General v. Ludendorff, gelassen hat.
Diese Ernennungen werden den Entschluß
des ganzen deutschen Volkes zur heroischen Durch-
führung des Krieges stärken und beleben u. wer-
den auch sicherlich ihre Wirkung auf unsere Feinde
nicht verfehlen.

Die Leistungen des bisherigen Chefs des Ge-
neralstabes des Feldheeres, des Generals der In-
fanterie v. Falkenhayn, können jetzt im ein-
zelnen noch nicht gewürdigt werden. Erst die Ge-
schichte wird ihr Urteil darüber sprechen, was Ge-
neral v. Falkenhayn während seiner zweijährigen
Tätigkeit als Chef des Feldheeres zur Erringung
der bisherigen Erfolge geleistet hat. Das eine steht
aber bereits fest, die Dankbarkeit des deut-
schen Volkes wird dem General v. Falkenhayn für
seine außerordentliche Tätigkeit bleiben und
es ist zu hoffen, daß die hervorragende Tatkraft
und seine Arbeitskraft auf einem anderen wichti-
gen Posten dem deutschen Volke auch weiterhin zu-
gute kommen werden.

Feindliche Angriffe im Westen und Osten abgeschlagen.

Deutscher Tagesbericht
vom 28. August.
(WB.) Großes Hauptquartier,
29. August. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

In vielen Abschnitten der
Front machte sich eine erhöhte
Tätigkeit des Feindes bemerk-
bar.

Im Somme- und Maasgebiet
nahm der Artilleriekampf wie-
der große Heftigkeit an.

Nördlich der Somme wieder-
holten sich die mit erheblichen
Kräften unternommenen engl.
Angriffe zwischen Chiepoval und
Pozières. Sie sind blutig ge-
scheitert, zum Teil führten sie
zum Nahkampf, der nördlich
von Guillers mit Erbitterung
fortgesetzt wird. Mehrere Hand-
granatenangriffe wurden im
Delville-Walde und südöstlich
von Guilleumont abgewiesen.

Rechts der Maas griffen die
Franzosen zwischen dem Werke
Chiaumont und Fleury sowie im
Bergwalde an. Im Feuer der
Artillerie, der Infanterie und
Maschinengewehre brachen die
Angriffswellen zusammen.

Schwächere feindliche Vor-

stöße südlich und südöstlich von
St. Mihiel blieben ohne Erfolg.
Drei feindl. Flugzeuge sind
im Lufthkampf abgeschossen, und
war eines südlich von Arras,
zwei bei Bapaume, ein viertes
fiel östlich von St. Quentin un-
versehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen
unverändert.

An einzelnen Stellen war die
Feuertätigkeit etwas lebhafter.

Westlich des Stojod bei
Rudka-Gerewiszze kam es zu
Infanteriekämpfen; nördl. des
Dnjestr wurden bei Abwehr
schwächerer russischer Angriffe
über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden zu-
sammenstöße mit russisch-rumä-
nischen Vortruppen statt.

Bei Burszyn (an der Gnila
Tupa) wurde ein russisches Flug-
zeug im Lufthkampf zur Landung
gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von beson-
derer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Erzherzog Friedrich an seine Soldaten.

29. Wien, 28. Aug. Heute ist folgender Arme-
oberkommandobefehl erlassen worden:

Soldaten, Kriegskameraden!

Ich habe euch mitteilen lassen, daß in der Reihe

Streit in Ehren durchzuführen, unserem Eidswort
zu den Fahnen des Allerhöchsten Kriegsherrn ge-
treu. Gott mit euch. Erzherzog Friedrich.

**Der Reichskanzler im Großen
Hauptquartier.**

29. Berlin, 29. Aug. Der Reichskanzler
ist in das große Hauptquartier abgereist.

Verfertigung eines englischen Hilfskreuzers.

Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Am 24. August
verließ ein unserer U-Boote in der nord-
lichen Nordsee einen englischen Hilfs-
kreuzer.

Es handelt sich offenbar um den von amtlicher
englischer Seite bereits als gesunken gemeldeten
Hilfskreuzer „Tale of Albany“.

Der Krieg mit Rumänien.

29. Wien, 29. Aug. Der „Neuen Freien
Presse“ zufolge besteht bei den hiesigen maßgebenden
Kreisen nicht die Absicht, die rumänische Kriegs-
erklärung durch eine amtliche Erklärung zu be-
antworten.

Rumänische Angriffe.

Budapest, 29. Aug. (Zf.) Nach Mitteilung des
hiesigen rumänischen Generalstabs sollen die Ru-
mänen in der letzten Nacht Orsova, unsere Trup-
pen aber Turn-Severin beschossen ha-

An der bulgarischen Grenze.

Berlin, 29. Aug. Ueber Bulgariens Haltung
verlautet amtlich noch nichts, doch liegen Nachrich-
ten vor, daß die Rumänen bereits auf sich auf be-
schossen hätten.

Das hinterhältige Spiel Rumaniens.

Budapest, 29. Aug. (Zf.) Die Rumänen sei-
nen feigen Verrat in hinterhältiger Weise vorberei-
tete, dafür spricht auch der Umstand, daß der Rei-
ter des hiesigen rumänischen Warenverkehrs-Büros
Candian, schon vor einer Woche abgereist
ist und daß sein Sekretär Jenide vor einigen Tagen
den Auftrag erhielt, seine weiteren Warenbeset-
zungen entgegenzunehmen und den Verkehr einzus-
tellen.

Ueber die Lage auf dem Balkan

schreibt die „Frankf. Zeitung“:

Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist mit der
italienischen und rumänischen Kriegserklärung die
neue Phase, welche die Entente dem Krieg gibt, noch
nicht zu Ende. Die letzten Meldungen aus Grie-
chenland bringen Symptome einer gewaltigen
Veränderung in der Staatsleitung, die daraus-
schließen lassen, daß die Entente Griechenland vor
die Wahl des Anstufes oder der Revolution zu
stellen beabsichtigt. Der seitliche Generalstabchef
Dimitris und sein erster Gehilfe Metaxas, beide
treue Mitarbeiter des Königs und als solche als
Gegner der Entente verächtlich, wurden auf Ver-
langen der Entente ihrer Ämter enthoben; an die
Stelle von Dimitris ist der frühere Kommandant
des dritten Korps in Saloniki, General Makris-
nos, getreten, der zwar seine Stellung dem
Entente-General Sakral gegenüber energisch ge-
wahrt hat, aber der Entente doch ein geistreiches
Versteck ihrer Pläne zu sein scheint. Wir müssen
also damit rechnen, daß auch in Griechenland die
lange hinausgeschobene Entscheidung jetzt fällt. Wie
sie fallen wird, ist sehr fraglich. In Rumänien
hat König Ferdinand, um den Thron zu be-
halten, den er mit Wahrung seiner Ehre und Sol-
datenehre zu halten nicht stark genug war, vor der
Schmach kapituliert, wie auch sein erbarmungsloser
Vetter von Italien, dem der glanzvolle
Soland nur gar die zweifelhafte Ehre zuweilen
machte, daß er selbst den verräterischen Krieg ge-
wollt habe, wozu innerlich ein Mann, wenn auch
ein schlechter gehörte. Wie König Konstantin
von Griechenland, unter diesen Umständen der
Stärke und Wahrheit, der Kriegsmann
unter diesen gekrümmten Dienen, mit der Entente
und ihren Helfershelfern in Griechenland fertig
werden wird, ist eine Schicksalsfrage nicht nur für
ihn, sondern auch für sein Volk, das sich bis jetzt in
seinen Reiben tüchtig und echt bewies und das zu
beklagen wäre, wenn es jetzt, wo der Krieg seinen
Höhepunkt zu überschreiten sich anschaut, noch in
den verderblichen Strudel hineingezogen würde.
Volk und König von Griechenland haben unter
Mitgefühl und unsere Dankbarkeit ver-
dient; wir hoffen, daß wir bald in die Lage versetzt
werden, ihnen dies zu beweisen, wie wir beweisen
werden, daß man ungerecht nicht Untertan
an uns über darf.

Der Gesandte Dr. Veldman.

Berlin, 29. Aug. Der rumänische Gesandte Veldman ist heute wieder in Berlin eingetroffen, und zwar aus Sigmaringen, wo er einige Tage auf Urlaub gewohnt hat. Der Tag seiner Abreise aus Berlin steht, wie die „B. Z.“ meldet, noch nicht fest.

Geförte Ententepläne.

Bern, 29. Aug. (Hf.) Das „Journal de Geneve“ glaubt zu wissen, daß die Balkan-Entente früher ins Rollen gekommen seien, als die Diplomaten der Entente beabsichtigt hätten. Es sei verabredet gewesen, daß die Offensive Sarajewo erst am 15. September beginnen und das bulgarische Kabinett in diesem Augenblick aus seiner rätselhaften Haltung heraustreten sollte. Die Zentralmächte hätten aber Wind davon bekommen u. durch ihre Offensive gegen Saloniki diesen Plan gestört.

Eine Aeußerung des Papstes.

Bern, 29. Aug. (Hf.) „Secolo“ meldet aus Rom: Die getragenen Ereignisse kamen für den Vatikan ganz unerwartet. Der Papst war durch die Nachricht der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn ganz erschüttert u. rief aus: „Wir hoffen, daß aus dieser neuen Schmerz erpakt bleiben würde.“ Hiermit zog sich der Papst in seine Privatgemächer zurück.

Zahlungsverbot gegen Rumänien.

BB. Berlin, 29. Aug. (Antik.) Durch eine Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom heutigen Tage sind das gegen die feindlichen Staaten erlassene Zahlungsverbot sowie die Vorschriften über die Sperre des feindlichen Vermögens auf Rumänien für anwendbar erklärt.

König Konstantin erkrankt.

BB. London, 29. Aug. Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Der König leidet neuerdings an den Folgen der letzten Operation, da die Wunde sich entzündet. Es wird eine nochmalige Operation nötig sein. Der König ist deshalb außerstande, die Abordnung der liberalen Partei zu empfangen.

Rumäniens Tücke.

(Hf.) Der „Berliner Abend“ meldet in einem Wiener Bericht über die rumänische Kriegserklärung u. a.: Die mit der eigenhändigen Unterzeichnung der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn verleiende Note, die um 10 Uhr überreicht wurde, kündigte an, daß sich Rumänien um 11 Uhr also eine Viertel Stunde später, als im Kriegszustand mit der Monarchie befandlich erklärte. Die Absicht einer Ueberrumpelung durch die Ausführung mit den blumigsten Mitteln verhielt wurde, liegt klar zu Tage. Sie wird überdies durch eine Reihe weiterer Umstände bis zur Gewissheit erhöht. Die Nacht des Sonntags zur Ueberreichung der Note läßt erkennen, daß Bruttianu um zu überraschen gedachte. Auch die italienische Regierung ließ bekanntlich die Kriegserklärung an einem Sonntag überreichen. In Rom wird in Bukarest nach mancher Offenbar an, daß der Gesandte am Sonntag auf dem Balkanbühnen seinen zur Uebernahme der Kriegserklärung bevollmächtigten Beamten antreffe, und daß die Note über Nacht liegen bleibe und sich so ein Vorposten von einigen Stunden für die militärischen Unternehmungen erzielen lassen werde.

Rumänien ist, wie jetzt mitgeteilt werden kann, seit drei Jahrzehnten durch ein Bündnis angeschlossen, das immer wieder, zuletzt im Jahre 1912 während der Balkankriege, erneuert wurde. Rumänische Heerführer behaupteten in den letzten Monaten wiederholt, mit der durch den Abfall Italiens erfolgten Auflösung des Dreibundes seien auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erloschen. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß der Bündnisvertrag Rumäniens nicht auf dem Dreibund, sondern auf einem österreichisch-deutschen Bündnis fußt, u. daß somit der Austritt Italiens aus dem Dreibund an den Verpflichtungen Rumäniens weder förmlich noch faktisch das Mindeste geändert hat.

Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten, so hat König Ferdinand Anfang vor dem Krieg auch dem deutschen Gesandten die beabsichtigte Erklärung abgegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Uebernahme Rumäniens an die Mittelmächte geben werde. Er deutete sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Gewisse militärische Maßnahmen Rumäniens, die auf den unmittelbaren Befehl des Königs zurückzuführen werden, erweisen in den letzten Tagen nach dem Ausbruch, daß die Lage nähergerückt sei. Man merkt, daß man bisher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König vorantrieb, von seiner den Gesandten der Mittelmächte so bestimmt abgegebenen Erklärung abzuweichen. Die strategischen Verbindungen mit Rumänien sind seit Sonntagabend bereits vollkommen unterbrochen und man erwartet mit Spannung die Rückkehr der Gesandten österreichisch-ungarisch und Deutschlands, um zu erfahren, was sich in den letzten Stunden vor dem Kontrat in Bukarest abgespielt hat.

Bulgarien.

(Hf.) Über die Wirkung der rumänischen Kriegserklärung auf Bulgarien läßt sich dem „Berliner Abend“ zufolge in diesem Augenblick eine abschließende Mitteilung noch nicht machen, da Bulgarien seine Entscheidung erst treffen kann, wenn es von der österreichisch-ungarischen Regierung eine amtliche Benachrichtigung der Kriegserklärung erhalten hat.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 30. August 1915:

Der obere Lauf des Narew wird überschritten. Die Russen in den Kottbuskämpfen überall gesiegt.

Der Wiener kaiserliche Gesandte hat noch keine Nachrichten über die Stellungnahme Bulgariens erhalten, er versichert, daß Bulgarien seine Pflichten gegen uns bis ans Ende erfüllen werde.

Zur Kriegserklärung Rumäniens.

Die Vorgänge vor der Entscheidung.

Budapest, 29. Aug. Der bulgarische Staatsrat meldet, Bruttianu hätte gerne die Entscheidung hinausgeschoben. Ausland war jedoch nicht geneigt, weiter zu warten und drängte auf Entscheidung. Bruttianu sei zwischen zwei Feuer geraten und mußte, da er weder vor- noch rückwärts konnte, sich entscheiden. — 13. Et meldet aus Kronstadt, von deutschen, österreichischen und ungarischen Beamten haben schon mehrere am Sonntagabend Rumänien verlassen; die Archive wurden seit acht Tagen über die Grenze gebracht, auch tragen dort seit Tagen zahlreiche österreichische, ungarische u. deutsche Interzonen aus Rumänien ein. Die Kriegserklärung war ihnen eine Ueberrumpelung, da auch die rumänische Kriegserklärung den Krieg für später erwartete. Die bulgarische Dimineala meldet, Bruttianu habe dem Kronrat mitgeteilt, ein diplomatisches und militärisches Uebereinkommen mit dem Vierverband sei fertig und binde die Regierung unwiderruflich. Das Uebereinkommen sichert Rumänien den Besitz von Siebenbürgen und den von Rumänien bewohnten Teil Südungarns und der Bukowina mit Tchernowiz und erkennt das Recht Rumäniens an, notwendigenfalls die Grenze durch das Gebiet zwischen Moldau und Serbien zu ergreifen. Das Gebiet wird auch dann Rumänien zugesichert, wenn es auch nicht feststünde, ist, sie zu erobern. Die an der Donaufront operierende rumänisch-russische Armee wird unter rumänisches Oberkommando gestellt. 13. Et. meldet aus Bukarest: Bruttianu unterfertigte bereits am 15. August ein diplomatisches Uebereinkommen, worauf der russische Militärattaché Tschernomir im russischen Hauptquartier die Einzelheiten der gemeinsamen Operation mit der rumänischen Armee bekräftigt. Tschernomir scherte am Sonntag nach Bukarest zurück u. unterbreitete Bruttianu den Text des Militärübereinkommens, das Bruttianu unterzeichnete. Die russischen Blätter veröffentlichten bereits am Sonntag früh die sämtlichen Vereinbarungen mit dem Vierverband.

Nach diesen einwandsfreien Darstellungen hat also auch König Ferdinand von Rumänien sich dem erniedrigt, durch dringende Klagen der deutschen und österreichischen Gesandten zu zwingen, als er ihnen am 26. August vorlag, er wolle keinen Krieg und hoffe, daß der Thronrat sich zu Gunsten der Neutralität entscheiden werde. König Ferdinand wußte u. mußte wissen, daß um dieselbe Zeit, als er diese friedfertigen Worte sprach, der rumänische Kurier mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn nach Wien bereits unterwegs war. Was ist, daß ein solch unabsichtlicher Schachzug nicht auf das zu seinem Vorgesetzten Bruttianu, der als der größte Verräter auf dem ganzen Balkan ist. Sein Verbrechen wird König Ferdinand durch die bewiesene Verräterhaftigkeit schwerlich reiten. Sein Schicksal ist schon heute besiegelt. Ein unabsichtlicher Mann ist schon im gewöhnlichen Leben eine traumatische Figur; ein unabsichtlicher König nützt uns Ekel ab.

Budapest, 29. Aug. (Berl. Bl.) Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten, so hat König Ferdinand von Rumänien auch kurz vor dem Kontrat dem deutschen Gesandten die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung an die Mittelmächte geben werde; er deutete sogar an, daß er eher auf seinen Thron verzichten würde.

Der Krieg der Königin.

Kopenhagen, 29. Aug. (Hf.) „Berlingske Tidende“ führt die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn als einen Sieg der rumänischen Königin und ihrer Politik an. „Etrablade“, schreibt: Alles deutet darauf hin, daß die Alliierten einen starken Druck ausgeübt haben, um Rumänien zu veranlassen, jetzt schon die Entscheidung zu fällen.

Ueber die Dauer des rumänischen Krieges.

BB. Berlin, 29. Aug. Von einem alten preussischen Offizier wird dem „Berliner Volksboten“ geschrieben: Ohne auf die rumänische Armee als Faktor auf der Gegenseite in diesem Kriege, näher einzugehen, wollen wir dem neuen Kriegsschauplatz, der durch Rumäniens Kriegserklärung geschaffen wurde, eine kurze Betrachtung widmen. Der Rumäne muß darauf vorbereitet sein, daß der Krieg nicht von langer Dauer sein kann und sein darf. Die Lage seines Landes ist eine derart, daß er auf die augenblickliche in seinem Lande vorhandenen Munitionsvorräte angewiesen ist, ohne in absehbarer Zeit auf eine Auffrischung der Bestände rechnen zu können. Diese Munitionsvorräte sollen aber nur vier bis fünf Wochen reichen, und ob in dieser Zeit die in Ardennen lagernden Munitionsvorräte herangeführt werden können, erscheint zweifelhaft. — Daran geht hervor, daß sowohl von Seiten der Rumänen, als auch von Seiten der Verbündeten schnellstens Pan de Lu als unbedingt erforderlich betrachtet werden wird.

Aus der Zeitungsfahrt.

BB. Berlin, 29. Aug. Der „Berliner Volksboten“ schreibt: Wieder hat sich die Zahl unserer Feinde um einen neuen Gegner vermehrt und der ehemalige Bundesgenosse im Süden, der im Vertrag von Bukarest als Bundesgenosse in der Welt des Nordens stand, hat sich dem neuen Feind angeschlossen. Was zu den

beiden neuen Kriegserklärungen zu sagen ist, läßt sich einstweilen wie folgt zusammenfassen: Die Kriegserklärung, zu der Italien sich endlich gegen uns aufgerafft hat, ist ohne Zweifel von der Entente erzwungen, die mit immer größerem Kampfsinn gegen die feindlichen Fronten zu kämpfen hat und deshalb kein Mittel unversucht läßt, um immer neues Menschenmaterial unserer Feuerschlinder entgegen zu werfen. Wohl möglich, daß wir nun auch auf der französischen Front italienische Streitkräfte antreffen werden. In welchem Umfang läßt sich vorläufig nicht sagen. Erhebliche Kontingente dürften aber der italienischen Regierung für diesen Zweck kaum zur Verfügung stehen, nachdem sie bereits größere Truppenmengen nach Saloniki abgegeben hat. Die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn steht mit der italienischen zweifellos in engem Zusammenhang. Auch hier ist die Entente neue militärische Hilfe, die sie dringend braucht. Die Entscheidung des bulgarischen Kronrats trifft die Mittelmächte ebenfalls unerwartet, wie die italienische Kriegserklärung. Sie stellt die Mittelmächte vor neue militärische Aufgaben, deren Lösung sicher nicht erst seit heute in Angriff genommen werden ist. Wir dürfen deshalb den neuen Feinden das alte Vertrauen der Unüberwindlichkeit unserer Waffen entgegenbringen.

In Italiens Kriegserklärung.

Berlin, 29. Aug. Das Berl. Tageblatt sagt: Wir haben auf die Kriegserklärung gewartet, ohne Ungeduld und ohne Narbe, mit der Sicherheit und der Apollie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das schon lange am Himmel steht. Unter Regenschirm ist längst aufgezogen. In Italien mag die Nachricht vielleicht als eine große Enttäuschung aufgenommen und mit den üblichen Ausdrücken begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der Berl. Volksbeobachter spricht von einer nachgehaltenen Formalität und sagt: Erst auf den Pariser Konferenzen hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse gepfeift, und jene bekannten Verordnungen erlassen, durch die auf wirtschaftlichem Gebiet die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht aller Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entgangen ist, zum Vasallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Solange Italien sich nicht im Kriegszustand mit Deutschland befand, behielt es immer noch ein Stück, einen Rest seiner Handelsfreiheit, auf welcher vor dem Kriege die Stärke der diplomatischen und politischen Stellung Italiens ruhte. Man kann begreifen, daß Italiens Verbündete diesem Zustand ein Ende zu machen bestrebt waren. Denn Großbritanniens will nicht halbe, sondern vollständige Basillen.

Graf Andrássy und die rumänische Kriegserklärung.

BB. Budapest, 29. Aug. Der „Hf.“-Bericht-erläutert veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Andrássy über die rumänische Kriegserklärung. Andrássy äußerte: Rumäniens Kriegserklärung ist eine einseitige, rüchardliche Heberlei. Eine richtige Staatsaktion bereitet diesen Krieg vor. Wir brauchen indes nicht zu erschrecken. Siehe, wir haben ja schon, von Natur aus ein starkes Bollwerk. Unsere Regierung u. unsere Seereschiffahrt haben die Gefahr voraus, und so können wir hoffen, daß wir nicht unvorbereitet sind. Wir haben wissen, daß wir für unser Existenz kämpfen. Ohne Siebenbürgen ist kein Ungarn denkbar. Die Rumänen wollten nicht abwarten, bis Bulgarien an der Saloniki-Front völlig siege und seine Armee dort ganz frei werde. Wir hoffen aber, daß ihre Verordnungen ihnen nicht viel nutzen werden. Bulgarien vermag niemals Rumäniens Haltung im Balkankriege und hält seine Truppen gegen den verhassten Nachbar immer bereit. Rumänien treibt ein verwegenes Spiel bei seiner strategischen Lage, die die denkbar schlechteste ist. Auch ist der größte Teil der rumän. Bevölkerung gegen den Krieg. Was aber kommen mag, wir sind in der Lage, daß wir bis zum Ende kämpfen müssen.

Neutrale Mächte.

BB. Bern, 29. Aug. Zur rumänischen Kriegserklärung schreibt der „Bund“: Es ist wie bei Italien ein Bruch zwischen ehemals Verbündeten. — Deutscher drückt sich das „Berliner Tageblatt“ aus: Der rumänische Krieg ist ein Eroberungskrieg im dunkelsten Sinne des Wortes und mit den bürgerlichen Verhältnissen unvereinbar, die wir traditionell einseitig neutralen Schweizern nicht billigen können. Die bestimmt voraussetzende Folge des rumänischen Eingreifens wird eine unnötige Verlängerung des Krieges sein, aber eine entscheidende Wendung zugunsten der Entente wird dieses rumänische Heer von einer halben Million nicht herbeizuführen vermögen.

Neue Verbindungen in England.

BB. Stockholm, 29. Aug. Die Verbindungen in England werden fortgesetzt. Ein neuer Erlaß beruft die Marineinspektion erster Kategorie bis zum 37. Jahre ein.

Rückkehr in die Heimat.

BB. Kronstadt, 29. Aug. Aus Bukarest treffen seit gestern ungarische, österreichische und deutsche Untertanen in großen Massen hier ein. Alle sagen, die Kriegserklärung sei eine große Ueberrumpelung und sei selbst von freigesessenen Rumänen erst später erwartet worden. Man glaubt, Bruttianu werde das Schicksal der Kriegserklärung ganz auf England abwälzen und sich damit verteidigen, daß England an der rumänisch-russischen Grenze eine große Armee aufgestellt und mit seiner Diplomatie einen sehr hohen Druck auf die rumänische Regierung ausgeübt habe, daß Rumänien nicht weiter der Erfüllung der russischen Forderungen habe ausweichen können. Angekündigt wurden in Peni (Bessarabien) mehrere russische Infanterie Divisionen zusammengezogen. Diese Armee soll die Aufgabe erhalten haben, Bulgarien über Rumänien anzugreifen. Wie Deutschland, werden auch Bulgarien und die Türkei sich dem neuen Angriff mit aller Entschlossenheit stellen.

Der Seetrag.

Bern, 29. Aug. (Hf.) Der „Temps“ meldet aus Bordeaux: Der englische Schoner Katharine warf aus Glasgow, 184 Tonnen, ist mit einer Ladung Hafer von Portland (Oregon) kommend, auf eine Mine gestoßen und im Verborg auf Strand gestrandet. Die Savarien sind erst.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Das Kesselboot „Totus“ ist von Alexandria mit 18 Mann der Besatzung des jüngst von einem Landboot vertriebenen englischen Dampfer „Coquet“ in Marseille angekommen.

Kopenhagen, 29. Aug. (Hf.) Die schwedischen Dampfer „Tor“ und „Roslagen“, von der Ostsee kommend, wurden heute von deutschen Kriegsschiffen im Bereich aufgebracht und südwärts abgeführt. Der vorgeleitete von deutschen Seite aufgebracht norwegische Dampfer „Sorslet“ wurde wieder freigegeben u. ist in Esbjerg angekommen.

Von der Ostfront.

BB. Wien, 29. Aug. Die Kriegsberichterstattung stellen das anhaltende Abflauen der russischen Offensive fest und erklären diese Kampfpause damit, daß die russische Seereschiffahrt zur Wiederholung der Massenangriffe in der Richtung auf Nowel und Vennberg frische Truppen heranziehen müsse.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm II. als Feldarbeiter bei der Front. Aus Obereschleffen wird der Min. d. d. folgenden geschrieben:

Kaiserlich leiste der Kaiser an die Ostfront. Seine kaiserlichen Truppen erachte seine Majestät durch persönliche Anwesenheit und durch seinen Takt für ihre Tapferkeit. Des freude sich ganz Savelien. Aber ganz Schließen freude sich noch über etwas anderes.

Was reut das Volk, was läßt die Schar hinaus auf die abgemähten Felder? Den Kaiser zu sehen. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr ist es. Maneres Volk bringt die kühnen Hebrengaben auf bereitstehende Bögen. Wäldchen rufen alle Hände. Stille tritt ein, alle Köpfe steigen vom Hofe, Stämmen, ergreift alle: Der Kaiser kommt! Er ist schon da, steht den Rod aus und in dem dämmernden beginnt des Deutschen Reichs Oberhaupt mit Hand anzulegen an die Feldarbeit. Auf dem mit goldenen Getreidegarben bedekten durchdrachten Boden unseres lieben Vaterlandes erhebt sich durch die Sägen der Kriegsschiffe die durchdringende Antik seiner Majestät munteres Lachen. Er hilft selbst, mit höchst eigener Verdon, den „von oben“ gebenden Segen für sein Volk einzubringen. Wie der Herr, so der Knecht. Dem Kaiser tun es keine Begleiter, hohe Herren und Offiziere, nach. Sieht du da nicht auch unsere Reichsminister bei der Feldarbeit? — „Bühnenhaft, er ist.“

Von der Stirne heit, rinnen muß der Schweiß bei solcher Arbeit. Aber nicht schaut das zuschauende Volk, wie Seine Majestät den von der Stirne verlaufenden Schweiß mit dem Hemdsärmel ein übers andere Mal abwischt, denn in brennender Sonnenhitze mit der Warbengabel Wagen vollzuladen, wenn auch mit aufgestreift Hemdsärmel, macht schweiß und — Durst. Und so haben wir wieder das schöne Bild: Der Kaiser sitzt mitten in seinem ihm tren ererbenden oberbäuerlichen Volk, auf das er sich verlassen kann, sitzt auf einem Feldrain und trinkt aus einem Krüge frisches Wasser.

Gerablassend winkt er den Rindern und spricht wie ein Vater traulich zu ihnen. Sie sollen verstanden, über die Stoppeln zu laufen. Sie tun es. Gerade lacht Seine Majestät über der Kinder Veranlassung und lächelt ihnen etwas als Lohn für ihre Mühe und die Freude, die sie ihm bereitet haben.

* Kaiserin Königin und Dr. Lohmann beim Kaiser. Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Hf. Antik.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Cyan-Rederei Dr. Lohmann-Brennen und Kapitän König. Führer des Handelsunternehmens „Deutschland“, u. sprachen den Herrn allerhöchst ihre große Freude und Anerkennung aus. Dr. Lohmann und Kapitän König wurden zur Tafel gezogen.

Kofales.

Limburg, 30. August.

Die gekrigte Beilegung des verstorbenen Herrn Justizrats Paul Rintelen gestaltete sich zu einer für den Verbliebenen überaus ehrenreichen Umgebung der Scharachtung und Liebe, deren er sich in den weitesten Kreisen erfreute. Das Leichengestolge war sehr zahlreich, und ein wolkenloser Himmel begünstigte die Entfaltung der erhabenden Trauerfeier, so daß dieselbe vor den Störungen durch unermittelte Gewitterregen, wie sie noch tags zuvor eingetreten waren, verblieben blieb. Die kirchlichen Zeremonien bei der Einsegnung im Sterbehaus und am Grabe nahen Herr Domdekan Prälat Dr. Hilpisch vor. Nachdem er die würdig und reich gezierter Grabstätte verlassen hatte, sprachen am offenen Grabe die Herren Justizrat Wahl namens der Anwälte des Landgerichtsbezirks, Landgerichtsdirektor von Hugo namens des beurlaubten Präsidenten, sowie der Richter und Staatsanwälte des Land- und Amtsgerichts, Bürgermeister Baertens namens der Stadt und des Magistrats, Stadtworordnete Reutner Flügel namens der Stadtverordneten-Versammlung, deren Vorsitzender der Verbliebene war, Magistratschöffe Kreyppig namens der katholischen Bürgergesellschaft Constantia, die in dem Heimgegangenen ihren Präsidenten verloren hat, Pfarrer Wahl von Breitenau namens des Pfarrerzirkels „Vahlgau“ der katholischen Studentenverbindungen, Weberschmiedemeister Sprang namens des katholischen Männervereins Union, welcher den Verstorbenen als treues Mitglied ehrte. Während sich die Herren Flügel, Kreyppig und Sprang mit einigen Worten pietätvoller Anerkennung bei Niederlegung schöner Kränze begnügten, würdigten die übrigen Redner in längeren Ansprachen, bei deren Schluss auch sie herrliche Kränze als Ehrengedächtnisse zum Grabe reicheten, die Tätigkeit des Verstorbenen in der Rechtspflege, in der Teilnahme an der städtischen Verwaltung seit dem Jahre 1901, und Herr Pfarrer Wahl in sehr ausgedehnter, geistvoller und formvollendeter Darstellung den einstigen Mitstudenten Antelen und seine Treue in Festhaltung und Hebung der Grundsätze der katholischen Studentenverbindungen. Durch all die gehaltvollen Nebenklänge die begeisterte Anerkennung der Eigenschaften des Geistes und Charakters unseres Rintelen, der großmütigen Andauer im Leben, der vielfältigen Verdienste im öffentlichen Leben und Wirken und die gläubige Würdigung seines erblühten Endes. Ein mächtiger Gügel kunstvoller Kränze erhebt sich an der idyllischen Grabstätte des Verstorbenen, zu dessen Beerdigung zum Teil aus weiter Ferne Verwandte und Freunde in großer Zahl herbeigekommen waren. Zunächst dem unter bunter Kränze ganz verborgenen Sarge ging ein Bruder des seligen Justizrats, Herr General von Rintelen, den Seine Majestät der Kaiser vor einigen Jahren in den erblichen Adelsstand erhoben hat, lange werden

Kirchliches.

Ein Sohn des Nationalökonomischen Adolf Wagner, katholischer Theologieprofessor. Aus Breslau wird berichtet: Zum Nachfolger des verstorbenen Professors Meng im Ordinariat für Moraltheologie in der katholisch-theologischen Fakultät ist der Privatdozent Dr. theol. und phil. Friedrich Wagner berufen. Friedrich Wagner, ein Sohn des Berliner Nationalökonomischen Adolf Wagner, ist 1867 zu Dorpat geboren. In Bonn, Berlin, München und Wien studierte er Kunstgeschichte, erwarb an letzterer Universität im Jahre 1894 die philosophische Doktorwürde, war dann bis 1896 ebendort Assistent an den Königl. Museen in Berlin, unternahm von 1896-1898 Studienreisen in Deutschland und Italien, trat im Dezember 1900 in den Priesterstand und wurde im Januar 1901 in Breslau zum Dr. theol. auf Grund der Schrift: „Das natürliche Sittengesetz nach der Lehre des heiligen Thomas von Aquin“ und habilitierte sich ebenda ein Jahr später für Moraltheologie.

logie mit der Schrift: „Der Begriff des Guten und Bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura“. Im Jahre 1915 erhielt Dr. Wagner das Prädikat Professor.

Ueber Bischofsversammlungen.

Am Mittwochabend ist am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda die Bischofskonferenz geschlossen worden. Sie wird gewöhnlich in jedem Jahre abgehalten und vereinigt mit Ausnahme der bayerischen Bischöfe die Oberbischöfe des deutschen Reiches zu wichtigen Beratungen über die Angelegenheiten der Kirche und zu antikeilnehmendem Austausch. Einheit in Beurteilung der Verhältnisse und Einigkeit in der Haltung zu schwebenden Fragen sind neben der Pflege der Freundschaft die Ziele dieser Konferenzen, bei denen eine volle geistige Kraft und reiche Erfahrung sich mit der selbstlosen Absicht vereinigt. Das katholische Volk begrüßt darum immer wieder diese Zusammenkünfte seiner Oberbischöfe mit Ehrfurcht, Freude und Vertrauen, und niemand verkennet die große Bedeutung dieser Konferenzen, deren Ergebnisse öfter gemeinsame Hirtenbriefe sind, welche als öffentliche Kundgebungen für viele Millionen deutscher Katholiken schon an sich alle Beachtung verdienen.

Die Fuldaer Konferenzen finden seit dem Jahre 1867 statt und verdanken ihre Anregung dem berühmten Mainzer Bischof Wilhelm Emanuel Ketteler, dem zu seiner Zeit (1850 bis 1877) angesehensten Bischof des deutschen Reiches, der geistvoll und fähig die Kirche verteidigte und sich unvergängliche Verdienste um dieselbe erworben hat. Besonders Einfluß auf die Haltung der katholischen Deutschlands hatten die auch von den bayerischen Bischöfen besuchten Versammlungen zu Fulda in den Jahren 1869 und 1871, unmittelbar vor und nach dem allgemeinen Vatikanischen Konzil, wie in den ersten Kulturkampfjahren. Von 1875 an fanden die Konferenzen, weil manche der Oberbischöfe häufig abwesend, anders gefügt und anders geartet waren, eine Unterbrechung bis zum Jahre 1885. Neben den von den Bischöfen Preußens und kleinerer deutscher Staaten besuchten großen Kon-

ferenzen fanden öfter auch Zusammenkünfte der Bischöfe einzelner Kirchenprovinzen unter dem Vorsitz der zuständigen Erzbischöfe statt, so für die aus den Diözesen Freiburg, Rottenburg, Limburg, Mainz und Fulda bestehende oberheinische Kirchenprovinz unter dem Vorsitz der Erzbischöfe Hermann von Bielefeld und Werner in Freiburg, für die niederrheinische Kirchenprovinz (Köln, Trier, Münster und Bielefeld) unter dem Vorsitz der Erzbischöfe Johannes von Geißel, Friedrich und von Hartmann in Köln. Die berühmteste der im verflochtenen Jahrhundert gehaltenen Bischofsversammlungen war die von Limburg, welche im Jahre 1848 vom 21. Oktober bis 13. November tagte und von Bischöfen aus dem ganzen damals bestehenden Deutschen Bunde besucht war. Sie wurde von dem kaiserlichen Kardinal Erzbischof Johannes von Geißel von Köln geleitet, der sie auch berufen hatte, und war nach der gewaltigen Erschütterung aller Verhältnisse, welche das Revolutionsjahr 1848 gebracht hatte, vom kaiserlichen Einfluß für das kirchliche Leben.

Verantwortl. für die Anzeigen: A. D. D. v. d. Limburg.

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und treuer Bruder

Heinrich Baier,

Kanonier des Fuß-Artillerie-Batl. Nr. 50,

am 20. August, im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

Um ein frommes Gebet bittet

Die tiefertrauernde Familie:

Josef Baier u. Angehörige.

Limburg, den 29. August 1916.

Das feierliche Exequienamt wird am kommenden Montag, den 4. September, um 7 1/4 Uhr, im Dom abgehalten. 4843

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott in seinem unerforschlichen Ratschlaße gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Schreinermeister

Wilhelm Schlitt,

nach langem, schweren Leiden, doch unerwartet, heute im Alter von 67 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dehro, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, Chicago, Villmar, Aurlart, Dietkirchen, Düsseldorf, Magdeburg, Wattenscheid, Mannheim, den 29. August 1916. 4847

Die Beerdigung ist am Freitag, den 1. September, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause aus; anschließend das erste Seelenamt.

Danksagung.

Für die bewusste liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben Schwester und Schwägerin, unserer guten Tante

Klara Dippel

sagen herzlichsten Dank

4791

Andreas Dippel u. Familie.

Limburg, den 30. August 1916.

Zahnpraxis
Viganos Nachfolger
W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden Werktags von 8-6 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261. 4147

Großer Kartoffelfeller
gesucht.

Angebote werden von 12-2 Uhr nachmittags bei der Auktionsverwaltung des 2. Landsturms, Aufst. - Ersatz, Balaisons XVIII, 27 im Schützengarten entgegen genommen. 4849

Freibant

Heute, Mittwoch, 30. August, von 6-7 Uhr nachmittags, von Kartennummer 281-345.

Dobermann-Hündin, schwarz mit gelben Augen, gelber Brust, gelben Beinen, entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Näheres Geschäftsstelle. 4798

Dr. Dralle's
Birkenwasser
verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Generaldepot für Limburg und Umgebung: Parfümerie Jos. Müller, Limburg. 1887

Leiterwagen
n großer Auswahl 1944
Gebrüder Reuß, Limburg.

Violin- und
Klavierunterricht
erteilt bei möglichem Honorar
J. Langenberg.
4713 Al. Domtreppe 5.

Kunstgewerbeschule Limburg

Beginn des Wintersemesters 14. September
Bildung u. Kunst beim Direktor Prof. Gutmeyer
Neue Mainzerstraße 47

Amliche Anzeigen.

Biehbestands-Anmeldung.

Am 1. September d. J. findet eine allgemeine Viehbestandsaufnahme im Deutschen Reich statt. Dieselbe erstreckt sich auf Rindvieh, Schaf, Ziegen, u. Milch-Riegen. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stellung, Weise oder Koppel ist verpflichtet, das in der Nacht vom 30. August auf 1. September bei ihm befindliche Vieh bei der Gemeinde, in der sich die Räumlichkeiten befinden, anzuzeigen. Hierbei sind folgende Angaben zu machen:

1. Rinder unter 3 Monate alt,
2. Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
3. Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter,
4. Rinde (auch Färsen, Kalbinnen) von 2 Jahren und älter und die Gesamtsumme. Letztere Angaben getrennt nach Milchfüßen, trocken stehenden Rinden und Anpaarungen.

a. bei Rindvieh.

1. Ferkel unter 8 Wochen,
2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr,
3. Schweine von 1 Jahr bis noch nicht 1 Jahr,
4. Schweine von 1 Jahr und älter und die Gesamtsumme.

Bei Schafen und Milchkiegen ist nur die Gesamtsumme einschließlich der Lämmer anzugeben. Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindefeld des Geburtsortes anzumelden. Wird dieser am Aufnahmetage nicht mehr erreicht, so hat die Anmeldung unmittelbar nach der Ankunft am Endort zu erfolgen.

Wer die Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. 2. 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Die Anmeldung hat am Freitag, den 1. September d. J., vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr im Rathaus 15 des Rathauses zu erfolgen. Limburg, den 28. August 1916. 4846

Der Magistrat.

Fischverkauf.

Mittwoch, den 30. August d. J., nachmittags von 3 Uhr ab Verkauf von frischem Schellfisch im alten Rathaus.

Preis 70 Pfg. das Pfund.

Es wird gebeten Papier zum Einpacken mitzubringen. Limburg, den 30. August 1916. 4855

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Osram-Einwattlampen,
Osram-Halbwattlampen

preiswert und ohne Teuerungszuschlag durch:

Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft,

Limburg (Lahn), Unt. Schiede 8. Telefon 121.

Wiederverkäufern besondere Vergünstigung.

Feinschnitt-Tabak

in 1/2 Pfund Paketen, zum Wiederverkauf, offeriert billigst
Joseph Kremer,
Tabak- und Zigarren-Fabrik, Limburg. 4810

Maschinen und Heizer

für Dampfmaschinen gesucht. 4858

Maschinenfabrik Scheid, Limburg.

Erdarbeiter, Maurer und
Handlanger,

welche dauernde Winterarbeit suchen (Arbeit unter Dach), wollen sich sofort melden bei:
Baugeschäft Albert Knud, Gebhardsbain (Westerwald) und Polier Martin Angelbach, Wissen (Siege) Beschäftigung und Mengen im Geschäft. 4957

Tüchtiges, älteres Mädchen,

welches im Kochen und Haushalt durchaus selbständig ist, für sofort gesucht. 4863

Frau H. Putziger, Poststr. 24 I, Limburg.



Diabolo- und Plott-
Centrifugen.

Glaser & Schmidt, Limburg.

Schöner, flatter, arabischer
Pomp, sehr schnell u. zuverlässig, 6-jährig, 1,40 m groß, auch erstklassiger Luxus-Pomp, sowie ein gut erhaltener Selbstfahrer mit Verbed, wegen Krankheit sofort zu verkaufen, auch einzeln abzugeben bei Schreinerer Geis, Obertiefenbach Limburg 4593

Eine vollständige
Dreschgarnitur

unter 3 die Wahl, zu verkaufen. 4852

Johann Otto II.,
Berglar, Reustadt.

Karbid-Lampen!

(ein Vertrauensartikel)

Wandlampe mit Leuchte M. 4.50
Tischlampe „ Schirm „ 8.50
Hängelampe „ „ 8.50
Stromlampe „ „ 7.50
sämtl. Beleuchtungsartikel für Petroleum, Gas und Elektrisch.

Josef Eller,
Installationsmeister,
4662 Andernach a. Rhein.

Rost-Schutz

„DIXI“-Farbe
für landwirtschaftliche Geräte, Einfriedigungen, kalt zu streichen, schnell trocknend, wasserdicht 4347
Kanne mit 10 20 25 50 kg
Mark 11.-, 19.-, 24.-, 43.-
ab Werk gegen Nachnahme.
Fabrik Rüsting & Co. D.-Rahfort 66.

Eine frischmolkende
Kuh

(Westerwälder Rasse) zu kaufen
gesucht. Näh. Exp. 4859

Brühtartoffel

hat abzugeben. 4860

Jos. Kalteyer,
Mähen.

Gesucht für sofort und
dauernde Beschäftigung

Mechaniker,

möglichst aus der Karmaturen-
branche, der auch mit Dreh-
bank und Elektromotor be-
schäftigt sein, o. neuer chemisch.
Fabrik Angebote an Wich-
tanti-Gesellschaft, Ober-
hof a. d. Lahn. 4839

Braver, tüchtiger
Bäckergehilfe

für eine Landbäckerei, mit
einigen Morgen Feldbau, ver-
sofort gesucht. Wo, sagt die
Exp. d. Bl. 4808

Ein selbständiger
Bäckergehilfe

sofort gesucht von 4834
Joh. Burggraf,
Stein bei Montabaur.

Benf. Unterbeamter

wünscht in Limburg od. Umg.
pass. Beschäftigung. 4239
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Euch ein gesundes
Dienstmädchen

aufs Land.
Apotheker Kaderich,
4842 Amtsapotheke,
Gummersbach, a. d. Station Remscheid.

Zum 1. oder 15. September
erfahrenes, tüchtiges, braves
Mädchen

für Küche u. Haus, mit gut.
Zeugnissen gesucht. 4848
Untere Grabenstr. 3 II
Telefon. Registrator
und Korrespondenz spätestens
zum 1. Oktober

Fräulein,

stenographie- und schreib-
maschinenkundig, gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote
mit Angabe seitigerer Tätig-
keit, des Schreibmaschinen-
systems, Alters, der Gehalts-
ansprüche usw. mit Nr. 4844
an die Expedition d. Blattes
erleiten.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht
4531 Dietzstraße 84

Braves, fleißiges
Mädchen

zum 1. September gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Sauberes, fleißiges
Mädchen

für tagelange sofort gesucht.
Näh. Expedition. 4824

Gesucht
2 elegant
möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer)
im Zentrum, von Restenbar
ab 4. Sept. Nähere Lage,
Ballon erwünscht. Angebote
unt. 4845 a. d. Geschäftsstelle.

Schön möblierte
2-Zimmer-Wohnung,

tunlichst mit Bad, von Offizier
sofort gesucht. Angebote
unter Nr. 4850 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung

mit Manxarbe, in gesunder
Lage, zum 1. Okt. zu vermieten.
4851 Aufstraße 1 Nr. 4.

Beif. junger Mann kann
Teil an Wohn- und Schlaf-
zimmer mit Pension haben.
Näh. Geschäftsstelle 4815

Schönes möbl.
Zimmer

zu verm. Näh. Geschäftsstelle.

Zwei gut möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Näheres
in der Geschäftsstelle. 4840

Schön möbl. Zimmer in
gesunder Lage sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen in der
Expedition. 4864

Schöne 4404
4-Zimmer-Wohnung,
mit allem Zubehör, per sofort
oder später zu vermieten.
Näh. Holzheimstraße 20.

Fremdbliche
4-Zimmer-Wohnung,
Rüche und Zubehör, 1. Stad.
zu vermieten. 4767

Dietzstraße 36.